

Gartenarchitektur = Architecture paysagère = Garden architecture

Autor(en): **Fischer, Gerold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le
paysage**

Band (Jahr): **19 (1980)**

Heft 3: **Die Ausbildung des Landschaftsarchitekten = La formation de
l'architecte-paysagiste = The training of landscape architects**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-135261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gartenarchitektur

Gerold Fischer, Landschaftsarchitekt BSG, und Dr. Dieter Kienast, Landschaftsarchitekt BSG Lehrbeauftragte für Gartenarchitektur am ITR

Architecture paysagère

par Gerold Fischer, architecte-paysagiste FSAP, et Dieter Kienast, architecte-paysagiste FSAP, chargés de cours pour l'architecture paysagère à l'ITR

Garden Architecture

Gerold Fischer, landscape architect BSG, and Dr. Dieter Kienast, landscape architect BSG, lecturers in garden architecture at the ITR

Obwohl sich das Aufgabengebiet des Landschaftsarchitekten beträchtlich aus- geweitet hat, stellt die Gartenarchitektur immer noch einen tragenden Pfeiler der Ausbildung insgesamt dar. In diesem Fach werden primär Objektplanungen im Siedlungsgebiet bearbeitet. Es sind dies die traditionellen Arbeitsbereiche des Gartenarchitekten. Während früher der «höfische Gartenkünstler» dem Fürsten Reprä- sentationsgärten bereitgestellt hat, wird heute sozial engagierte Objektplanung angestrebt. Freiräume an Wohnungsbau- ten, Schulen, Gewerbebauten oder Stadt- plätze und Friedhöfe sind keine Abstands- flächen, die beliebig begrünt werden kön- nen. Fachlich kompetente Objektplanung kann heute einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität lei- sten.

Inhalt und Praxis der Gartenarchitektur

Im Fach Gartenarchitektur werden sämt- liche Objektplanungen im Siedlungsgebiet bearbeitet. Weil eine praxisnahe Ausbil- dung angestrebt wird, bearbeiten die Stu- denten konkrete und aktuelle Probleme aus der Planungspraxis.

Grundlagen

Soziale Aspekte

Unter der Prämisse der Verbesserung von Lebensqualität ist die Auseinanderset- zung mit den Bedürfnissen der Betroffen- en unabdingbar. Nur so besteht Gewähr, dass Freiräume auch langfristig ihre viel- fältigen Funktionen erfüllen können. Die sozialen Aspekte werden sowohl im Fach Soziologie theoretisch vermittelt als auch in direkter Auseinandersetzung und im Kontakt mit den Betroffenen.

Technisch-wissenschaftliche Aspekte

Bereits in der Entwurfsarbeit ist die Be- rücksichtigung gartenbautechnischer Ge- gebenheiten notwendig. Die bodenkundli-

Bien que le domaine du ressort de l'archi- tecte-paysagiste se soit considérablement élargi, l'architecture paysagère constitue toujours un des piliers de la formation. L'étude élémentaire porte dans cette branche sur des projets d'objets en zone de lotissement. Ce sont là les champs d'activité traditionnels de l'architecte-pay- sagiste. Alors que jadis, le créateur de jar- dins de la cour réalisait pour le prince des jardins représentatifs, on aspire aujour- d'hui à une planification socialement en- gagée des objets. Les espaces verts aux abords des immeubles résidentiels, des écoles, des bâtiments industriels ou des places et des cimetières ne sont pas des surfaces d'espacement qu'on peut végé- taliser n'importe comment. Une planifica- tion des objets faite par des spécialistes compétents peut apporter aujourd'hui une importante contribution à l'amélioration de la qualité de la vie.

Contenu et pratique de l'architecture paysagère

Dans la branche architecture paysagère, on étudie l'ensemble des projets d'objets en zone de lotissement. Le but visé étant une formation proche de la pratique, les étudiants travaillent sur des problèmes concrets et actuels de la planification appliquée.

Bases

Aspects sociaux

Parmi les prémisses de l'amélioration de la qualité de la vie, la prise en considéra- tion des besoins des personnes concer- nées est absolument nécessaire. C'est la seule façon de garantir que des espaces verts puissent remplir leurs multiples fon- ctions, à long terme également. L'ensei- gnement concernant les aspects sociaux est donné aussi bien théoriquement dans la branche sociologie que par la discus- sion et le contact direct avec les intéres- sés.

Although the scope of the landscape ar- chitect's activities has expanded con- siderably, garden architecture is still a mainstay of the overall training. In this sector, the primary subjects are feature planning operations in residential areas. These are the traditional work areas of garden architecture. At one time, the «court garden artist» laid out princely gar- dens for representational purposes, but nowadays, the garden architect strives to achieve socially committed feature plan- ning. Open spaces round dwellings, schools and commercial buildings, or town squares and cemeteries are not just «buffer zones» which can be planted with verdure haphazardly. Technically com- petent feature planning can now make a considerable contribution towards im- proving the quality of life.

Content and practising of garden architecture

The subject «garden architecture» deals with all feature planning operations in residential areas. As the aim is to give the students a training which approximates as closely as possible to reality, they deal with concrete, up-to-date problems de- rived from practical planning experience.

Basic elements

Social aspects

If one accepts the basic premise of im- proving the quality of life, it is absolutely indispensable to come to grips with the re- quirements of those directly involved. Only thus is there any guarantee that open spaces can fulfil their many and varied functions in the long term also. The social aspects are taught both from the theoret- ical standpoint in sociology lectures and in direct confrontation and contact with those concerned.

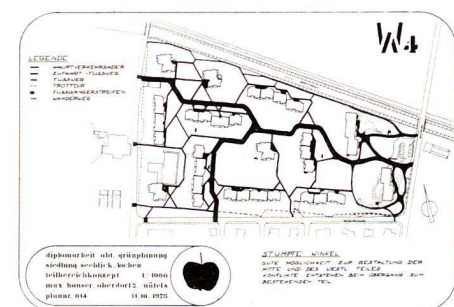
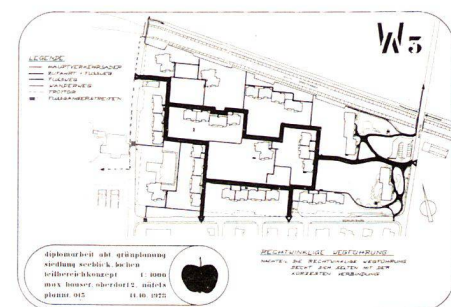
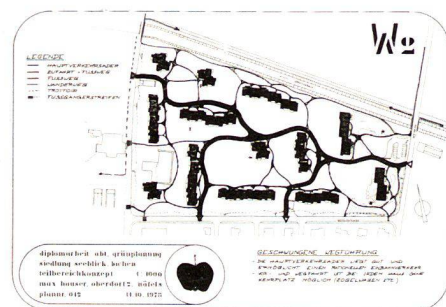
Technical and scientific aspects

The technical factors in garden arrange- ment must be taken into consideration as

Beispiel von Funktionsskizzen aus der Diplomarbeit von M. Hauser, 1979.

Exemples de croquis de fonctions du travail de diplôme de M. Hauser, 1979.

Examples of function sketches from M. Hauser's thesis (1979).



chen und klimatischen Verhältnisse können Inhalte und Aussehen der Objekte wesentlich mitbestimmen. Durch gezielte Pflanzenverwendung werden Räume geschaffen, Nutzungen stimuliert und die Pflege in vernünftige Bahnen gelenkt.

Formale Aspekte

Die Umsetzung inhaltlicher Forderung in ein formal-ästhetisches Konzept erfordert nicht nur «handwerkliches Können» im Entwurf, sondern auch räumliches Vorstellungsvermögen. Gefördert wird dies durch Übungen in der Gestaltungs-, Form- und Farbenlehre, in Perspektiv- und Fachzeichnen. Im Modellbau werden die räumlichen Konzepte überprüft und weiterentwickelt.

Aufbau

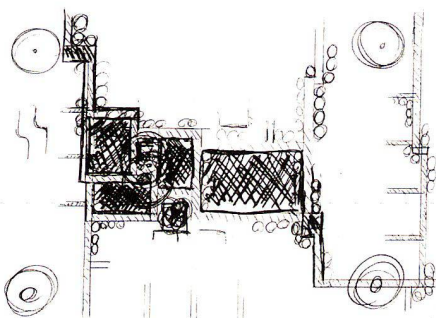
In der Theorie werden in Vorlesungen und Seminarien aktuelle Probleme diskutiert, die einen engen Bezug zum gegenwärtig laufenden Projekt aufweisen. Im Projekt wird unter Berücksichtigung der bereits erwähnten Grundlagen und Querbeziehungen Entwurf und Projektierung geübt. Darüber hinaus wird das Fachwissen durch Exkursionen vertieft. In der jährlich durchgeführten interdisziplinären Projektwoche kann vor allem die Zusammenarbeit mit den Studenten anderer Semester und Fachbereiche geübt werden, was im normalen Studienablauf bisher noch nicht möglich ist.

Aufbaumethodik: Der Problemstellung wird grosse Bedeutung beigemessen. In dieser ersten Stufe werden rechtliche (Baugesetze, Grenzabstände usw.), soziologische (Anforderungen Benutzer, Bewohner usw.) Gesichtspunkte und örtliche Gegebenheiten einander gegenübergestellt. Verarbeitet zu einem Grundraster werden Konflikte sichtbar und Lösungen gesucht. Die nun beginnende Entwurfsarbeit ist der eigentliche Hauptpunkt der gartenarchitektonischen Entwicklung. Die Einkleidung der Funktionen in eine adäquate Formensprache ist entscheidend. Im Gegensatz zum statischen Formempfinden von Hoch- und Tiefbau ist die Gartensprache dynamisch. Der Einbezug der Pflanze als lebende Materie bewirkt, dass mit der Zeit gearbeitet werden muss. Raumempfinden, Strömungsdynamik und Rhythmusentdeckung sind Schritte zur «Form».

Bearbeitungsebenen.

Normalerweise wird auf *Vorprojekt*- und *Projektstufe* gearbeitet. Auch Teilbearbei-

Entwurfsskizzen aus einer Semesterarbeit zur Gestaltung eines Innenhofes.



Aspects technico-scientifiques

Il est nécessaire de tenir compte de données de technique horticole lors de l'étude des projets déjà. Les conditions pédologiques et climatiques peuvent revêtir une grande importance pour décider du contenu et de l'aspect des objets. Une utilisation sélective de la végétation permet de créer des espaces, de stimuler les rendements et de diriger la culture dans des voies judicieuses.

Aspects formels

Traduire une exigence de contenu en un projet de forme esthétique requiert non seulement des aptitudes manuelles pour l'esquisse, mais également la faculté de penser espace. Ces capacités sont développées par des exercices de théorie des formes et des couleurs ainsi que de dessin technique et perspectif. La construction de maquettes permet de tester et de développer les facultés de conception spatiale.

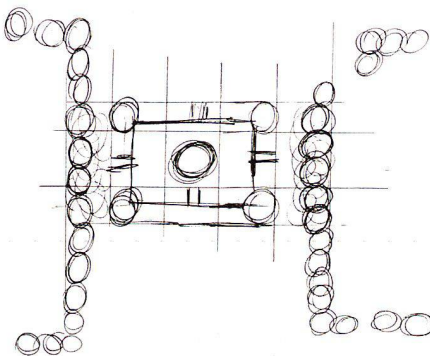
Organisation

En théorie, des cours et séminaires ont lieu, où l'on discute de problèmes actuels, étroitement liés au projet en cours. Dans le cadre du projet, on s'exerce à la conception ainsi qu'à l'étude et l'établissement de projets, en tenant compte des bases et relations transitives mentionnées. La science de la branche est en outre approfondie au cours d'excursions. La semaine de projets interdisciplinaires organisée chaque année permet surtout de s'exercer au travail en commun avec les étudiants des autres semestres et autres disciplines, ce qui n'est jusqu'à présent pas encore possible durant le programme d'études normal.

Système d'organisation

On attache une grande importance aux données d'un problème. Durant ces cours du premier degré, on confronte l'aspect et les données topiques tant juridiques (lois réglementant la construction, distances limites, etc.) que sociologiques (exigences des utilisateurs, habitants, etc.). Utilisés pour former une grille de base, les conflits deviennent tangibles et des solutions sont cherchées. Le travail de conception commençant alors est véritablement le point essentiel de la réalisation architectonique en horticulture. L'objectivation des fonctions par un langage formel adéquat est déterminante. Contrairement au sens statique des formes du bâtiment et du génie civil, le langage horticole est dynamique. L'inclusion de la plante, matière vivante, a pour effet qu'il faut travailler avec

Croquis d'étude provenant d'un travail semestriel pour l'aménagement d'une cour intérieure.



early as the design stage. Soil and climate conditions can have a considerable influence on the content and appearance of the planning elements. By judicious choice of plants, spaces can be created, space use stimulated and garden management kept within sensible limits.

Formal aspects

The transformation of content requirements into a formal aesthetic concept calls not only for «manual skill» in design, but also for the ability to visualize things three-dimensionally. This ability is promoted by means of exercises in the theories of shape, form and colour, and in perspective and technical drawing. Three-dimensional concepts are checked and further developed by means of model building.

Structure

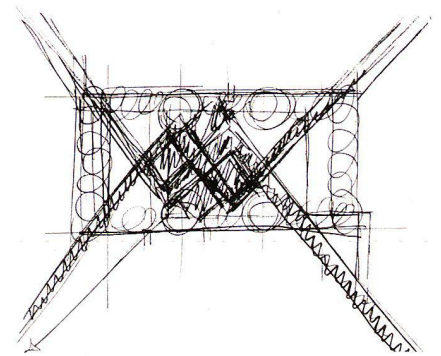
The theoretical aspects are dealt with in lectures and seminars where current problems closely related to the project underway are discussed. In the actual project, exercises are carried out in design and planning, taking into consideration the basic elements and correlations already referred to.

In addition, technical knowledge is given greater depth through excursions. In the annual interdisciplinary project week, one of the main aims is to practise collaboration with students from other semesters and disciplines, something which had not been possible till then in the normal course of studies.

Structural methodology

Considerable importance is attached to the formulation of problems. In this initial phase, legal (building laws, regulations governing distances from property borders, etc.) and sociological (consultation of users, inhabitants about their requirements, etc.) viewpoints are contrasted with on-the-spot conditions. Conflicts are brought out by forming a basic grid pattern and solutions subsequently sought. The design work which now begins is the real core of the garden architecture development. The clothing of the functions in the appropriate form language is decisive. In contrast to the static shape consciousness of civil engineering, garden language is dynamic. The incorporation of plants as living materials means that the garden architect has to work with time. A feeling for space, current dynamism and the discovery of rhythm are all steps towards «form».

Design sketches from a semester task on the layout of an inner courtyard.





le temps. Sens de l'espace, dynamique des fluides et découverte du rythme sont autant de pas vers la «forme».

Niveaux de l'étude

Normalement, le travail s'effectue aux échelons de l'avant-projet et du projet. Des études partielles d'objets isolés ou de plantations peuvent également dans certains cas être considérées comme un niveau d'étude intrinsèque.

Echelon de l'avant-projet

C'est à cet échelon, où se développe le concept créateur proprement dit, que s'effectue la synthèse de la forme et de la fonction. Les démarches menant à l'avant-projet sont avant tout l'obtention de documents précis et l'étude du problème par l'esprit et par le dessin. Des croquis, des croquis et encore des croquis sont la caractéristique de l'étude et conduisent à traduire les idées en langage formel et à témoigner des humeurs et des joies du créateur. L'avant-projet est considéré comme une étude servant à décanter l'idée et le programme.

Echelon du projet

Le projet est une représentation de tout ce qui se fait d'important et une base de départ pour les plans d'exécution et de détails qui suivent, mais il sert également de base pour le calcul des coûts et la soumission des travaux.

Travaux de diplôme

Comme pour les autres branches de base, l'étudiant a la possibilité de choisir à la fin du 6^e semestre un thème de la branche architecture paysagère pour son travail de diplôme. Citons, entre autres, les exemples suivants:

- Bâtiment administratif à Aeschgraben, Bâle, M. Bertschi 1979
- Parc du château de Bümpliz BE, U. Graber 1979
- Plan d'aménagement de l'Engelhalde, à Berne, T. Weber 1979
- Cité Seeblick à Lachen, M. Hauser 1978
- Asile pour aveugles de Dankesberg, à Zurich, T. von Däniken 1978
- Projet de place de sport à Arena-Hochdorf, A. Kuhn 1978
- Cimetière d'Eichhölzli, à Unter-/Oberentfelden, F. Wegmann 1977
- Aménagement des rives du lac à Arbon, W. Kradolfer 1976
- Projet d'aires de sport à Triesen (FL), R. Egger 1976
- Planification centrale locale à Horw, R. Gissinger 1975
- Centre pour personnes âgées «im Wisli», à Richterswil, W. Vetsch 1975



Processing levels

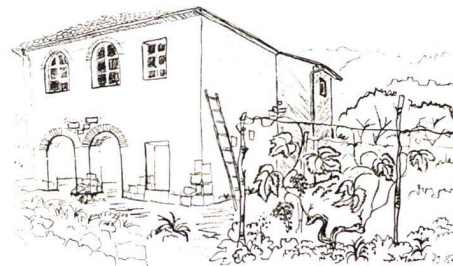
Normally, the students work on a preliminary project and a project level. In some cases, the processing of partial aspects of individual planning subjects or plantation studies can also be considered as processing levels in their own right.

Preliminary project stage

During this phase, the actual layout concept is evolved and the synthesis of form and function takes place. The steps leading up to the preliminary project are above all the procuring of detailed documentation and the intellectual and graphic study of the task. This study is characterized by sketches, sketches and more sketches which result in the translation of ideas into a form language, as well as demonstrating the creators' moods and pleasures. The preliminary project is considered to be a study which clarifies ideas and programmes.

Project stage

The project sets out all the important findings and not only provides the foundation for the subsequent execution and detailed plans, but also for costing and calling for tenders.



Students' theses

As in the other main focus subjects, the student can at the end of the sixth semester select a subject from the field of garden architecture for his thesis. Here are some examples of such topics:

- Administrative building on Aeschgraben, Basle, M. Bertschi 1979.
- Castle park Bümpliz, Berne, U. Graber 1979.
- Development plan for Engelhalde, Berne, T. Weber 1979.
- Seeblick residential estate, Lachen, M. Hauser 1978.
- Dankesberg Home for the Blind, Zurich, T. von Däniken 1978.
- Eichhölzli cemetery, Unter-/Oberentfelden, F. Wegmann 1977.
- Sports ground planning operation, Arena Hochdorf, A. Kuhn 1978.
- Development of lake shore, Arbon, W. Kradolfer 1976.
- Sport area planning, Triesen (FL), R. Egger 1976.
- Town centre planning, Horw, R. Gissinger 1975.
- Old peoples' centre «im Wisli», Richterswil, W. Vetsch 1975

tungen von Einzelobjekten oder Bepflanzungsstudien können in gewissen Fällen als eigene Bearbeitungsebene betrachtet werden.

Vorprojektstufe: In dieser Stufe, in welcher das eigentliche Gestaltungskonzept entwickelt wird, spielt sich die Synthese von Form und Funktion ab. Schritte, welche zum Vorprojekt führen, sind vor allem die genaue Unterlagenbeschaffung und das geistige und zeichnerische Studium der Aufgabe. Skizzen, Skizzen und nochmals Skizzen kennzeichnen das Studium und führen dazu, die Gedanken in eine Formsprache umzusetzen, Gestalterläuten und Gestalterfreuden zu zeigen. Das Vorprojekt wird als Studie zur Abklärung von Idee und Programm betrachtet.

Projektstufe: Das Projekt ist eine Darstellung aller wichtigen Vorkommnisse und Ausgangsbasis für die nachfolgenden Ausführungs- und Detailpläne, aber auch als Grundlage für Kostenberechnung und Arbeitsausschreibung.

Diplomarbeiten

Wie bei den anderen Schwerpunktfächern hat der Student am Ende des 6. Semesters die Möglichkeit, für seine Diplomarbeit ein Thema aus dem Fach Gartenarchitektur zu wählen. Als Beispiele seien unter anderem genannt:

- Verwaltungsgebäude Aeschgraben, Basel/ M. Bertschi 1979
- Schlosspark Bümpliz BE/ U. Graber 1979
- Gestaltungsplanung Engelhalde, Bern/ T. Weber 1979
- Überbauung Seeblick, Lachen/ M. Hauser 1978
- Blindenheim Dankesberg, Zürich/ T. Von Däniken 1978
- Sportplatzplanung, Arena-Hochdorf/ A. Kuhn 1978
- Friedhof Eichhölzli, Unter-/Oberentfelden/ F. Wegmann 1977
- Seeufergestaltung, Arbon/ W. Kradolfer 1976
- Sportflächenplanung, Triesen (FL)/ R. Egger 1976
- Ortskernplanung, Horw/ R. Gissinger 1975
- Alterszentrum im Wisli, Richterswil/ W. Vetsch 1975

Semesterarbeit Aabach-Siedlung von J. Vögeli, 1979.

Travail semestriel lotissement Aabach de J. Vögeli, 1979.

Semester task on the Aabach residential area by J. Vögeli (1979).

3 SCHAUKELN

SAND

(B)

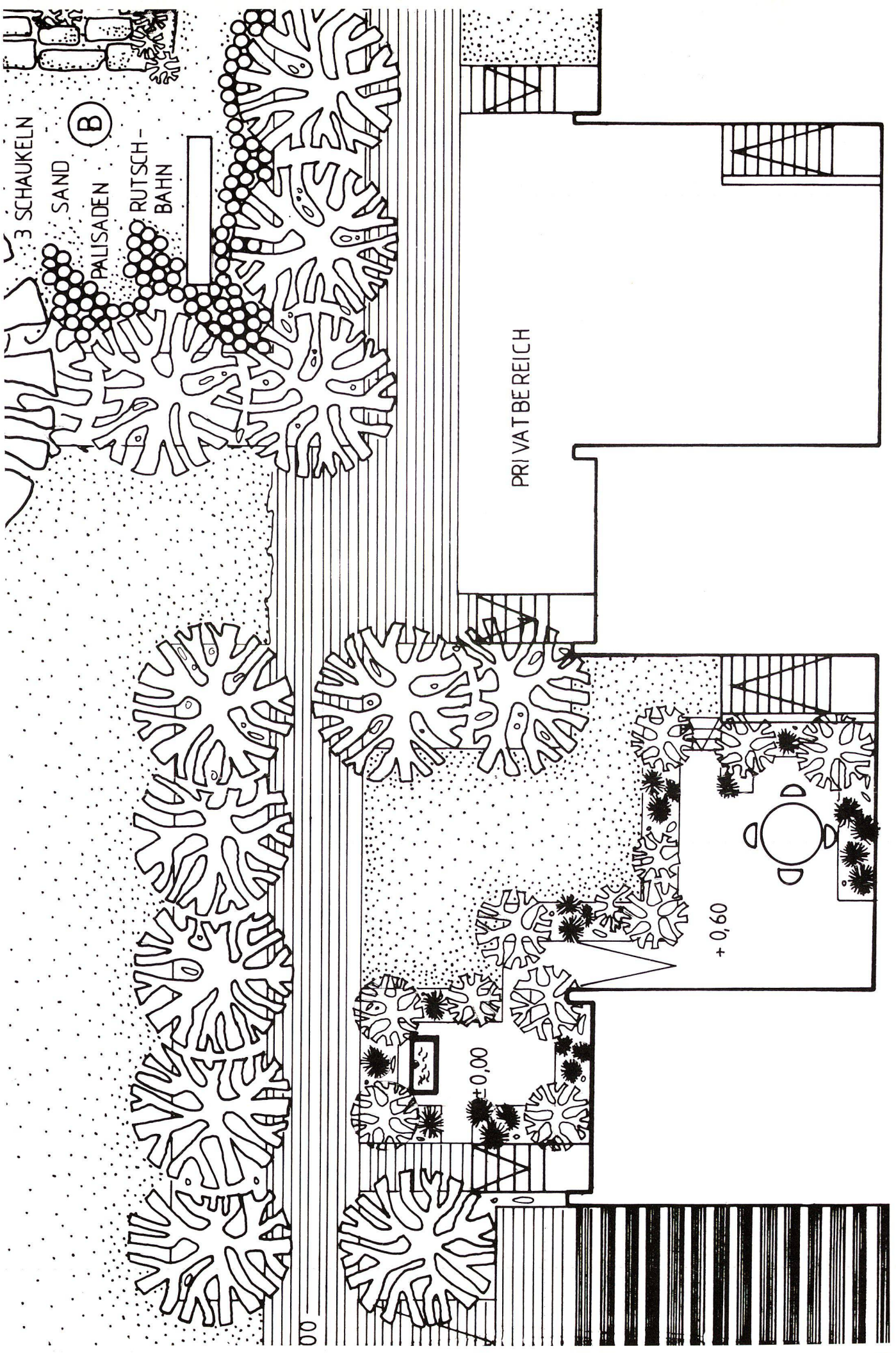
PALISADEN

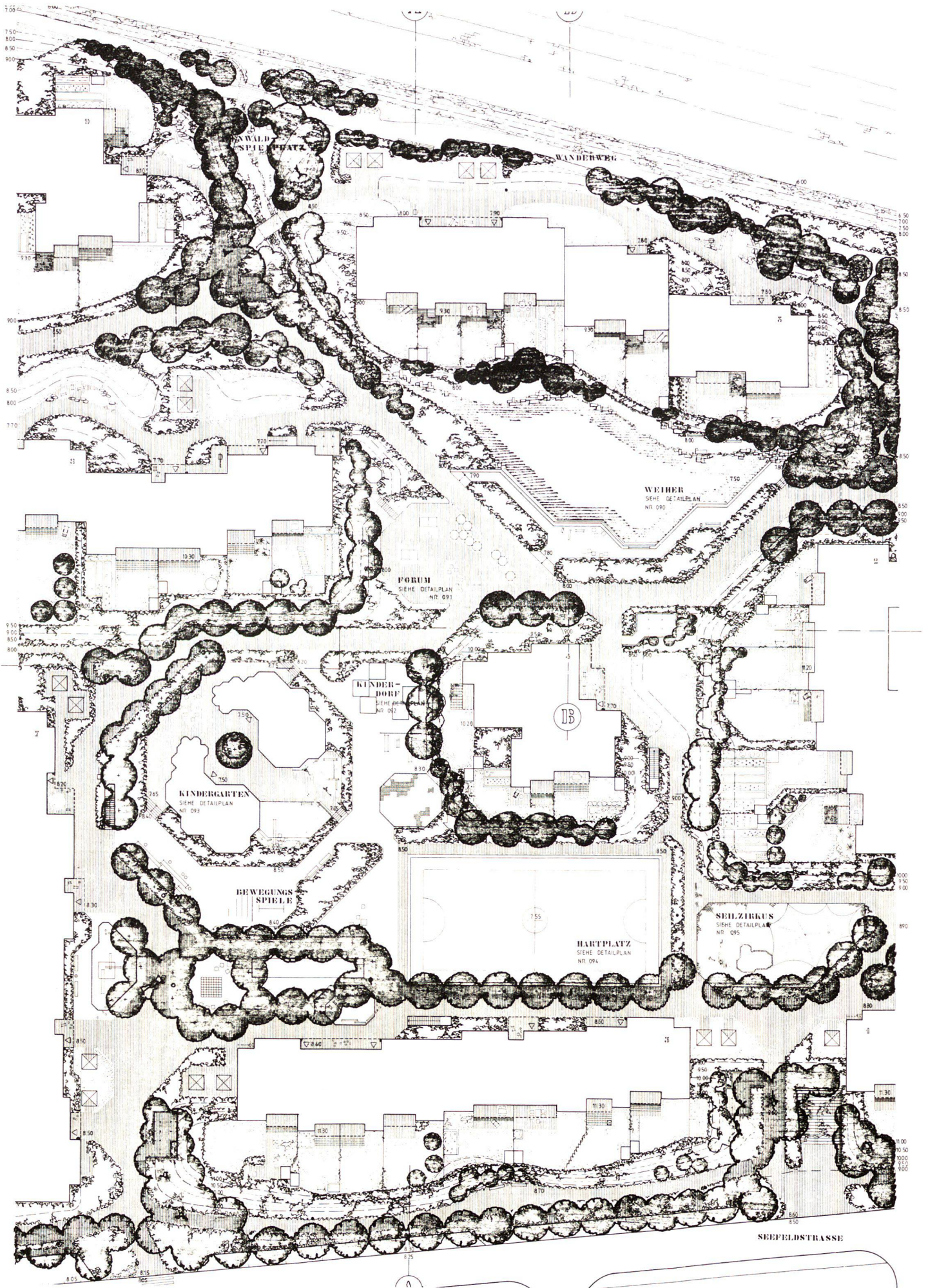
RUTSCH-
BAHN

PRIVATBEREICH

+ 0,60

+ 0,00





Projektplan aus der Diplomarbeit von M. Hauser, 1979 – Siedlung Seeblick, Lachen.
 Plan-projet du travail de diplôme de M. Hauser, 1979 – Cité Seeblick, Lachen.
 Project plan from M. Hauser's thesis (1979)–Seeblick residential area, Lachen.